



Oberindianer

Es sind nicht gerade wenige Probleme, die wir haben. 63,7 Prozent Gewinneinbruch mit unabsehbaren Folgen bei VW. Die Koalitionäre veranstalten ihre separaten Gipfel, ohne erkennbare Erfolge. Chinesische Autos werden teurer, was den deutschen vermutlich wenig nutzen wird. Nächsten Dienstag stehen die Chancen nicht schlecht, dass ein Mann erneut zum Präsidenten der USA gewählt wird, der in ordentlichen Ländern im Knast säße oder Politikverbot auf Lebenszeit hätte. Wenn allerdings diese Figur verlieren sollte, könnte den USA ein Bürgerkrieg drohen, was in die Zeit passen würde.

Apropos Zeit. In diese Zeit, wo ein Präsidentschaftsbewerber lügt, beleidigt und verleumdet, macht sich das **Humboldt Forum Berlin** Sorgen um den respektvollen Umgang mit der Sprache. Das ist lobenswert. Ob uns das Beispiel, an dem diese ehrenwerte Tat vollführt werden soll, dem Ziel einer sauberen Sprache näherbringt, weiß ich nicht.

Mitte November soll **Udo Lindenberg**s Song „Sonderzug nach Pankow“ von acht Chören vorgetragen werden. **BILD** berichtet, dass das Wort „Oberindianer“ aus dem Text gestrichen werde. „Die aus der Kolonialzeit stammende verallgemeinernde Fremdbezeichnung wird von den Betroffenen abgelehnt, daher sollten alternative zusammenfassende Begriffe wie *Indigenas, Native Americans* oder *First Nations* verwendet oder einzelne Stämme benannt werden.“ *Quelle: Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus*

Cowboy und Indianer darf schon lange nicht mehr im Kinderzimmer gespielt werden. Sind eigentlich die Karl-May-Bücher schon verboten oder hat sie jemand umgeschrieben?

Das Humboldt Forum bestätigte die Streichung des Wortes „Oberindianer“ aus dem Text gegenüber der **Berliner Morgenpost**. „Demnach sei die Entscheidung nach einer offenen Diskussion mit den Chören und der künstlerischen Leitung gefallen.“, aber offenbar nicht mit **Udo Lindenberg**, der sich noch nicht geäußert hat. *Es geht um diese Passage: „Entschuldigen Sie ist das der Sonderzug nach Pankow / Ich muss mal eben dahin / Mal eben nach Ost-Berlin / Ich muss da was klärn mit eurem Oberindianer.“*

„Die Stiftung Humboldt Forum begründet das Weglassen des Wortes ‚Oberindianer‘ nun so: „Auch wenn das Wort in dem Lied in seiner Entstehungszeit 1983 eine metaphorische Konnotation (assoziative, emoti-

onale, stilistische, wertende [Neben]bedeutung) hatte – und es sich damals satirisch-kritisch auf **Erich Honecker** bezog – sind wir uns auch bewusst, dass in dem Wort die Gewaltgeschichte der Kolonisierung indigener Bevölkerungsgruppen nachklingt.“

Ob geplant ist, den alten **Gus Backus**-Song von 1972 mal wieder zu Gehör zu bringen, wissen wir nicht, im Humboldt Forum wäre das wohl nicht möglich. „Schön war sie, die Prärie, alles war wunderbar, da kam an, weißer Mann, wollte bau’n Eisenbahn. Da sprach der alte Häuptling der Indianer, wild ist der Westen, schwer ist der Beruf!“ **Gus Backus** ist 2019 gestorben, kann also nicht mehr befragt werden.

Was maßen wir uns eigentlich an, Liedtexte und Bücher zu durchforsten nach Begriffen, die zum Erscheinungstag gebräuchlich waren, aber heute auf dem Index der Political-Correctness-Community stehen? An Lindenberg's Stelle würde ich die Aufführung des Songs mit dem zensierten Text untersagen.

Schon 2013 wurde uns verboten, ein bis dahin so benanntes „Zigeunerschnitzel“ zu bestellen. Zuerst verschwand es von den Speisekarten der Autobahn-gaststätten und wurde durch Alternativbezeichnungen wie *Schnitzel Balkan-Art, Puszta-Schnitzel* oder *Schnitzel Budapester Art* ersetzt. *Quelle: WELT online*

Ein anderer Song von **Udo Lindenberg**, „Wozu sind Kriege da“, muss keine Textkorrekturen befürchten, nur, dass er ins Englische übersetzt wurde und am 1. November unter dem Titel „What is War for“ erscheinen wird. Herausgegeben wird das Lied vom **UN-Kinderhilfswerk Unicef**. „Gesungen werde der Song von Halle, Henri und Katharina alias ‚Voices for Unicef‘. **Udo Lindenberg** schenke dem Hilfswerk die Einnahmen, die sich aus seinen Rechten an der Neuaufnahme ergeben. Am 9. November soll ‚What is War for‘ erstmals im Fernsehen zu sehen und hören sein, und zwar in der **Giovanni Zarrella Show**.

Das Antikriegslied stelle der Grausamkeit der Erwachsenen die unverfälschte Sicht der Kinder entgegen, hieß es. Die universelle Frage der Kinder nach dem Warum von Krieg könnten die Erwachsenen nicht beantworten. Die Neueinspielung sei ein emotionaler Aufruf, das Leid der Kinder in aktuellen Kriegen nicht länger zu ignorieren und sie besser zu schützen.“ *Quelle: Berliner Morgenpost*

Im russischen Angriffskrieg auf die Ukraine wurden seit Februar 2022 2.000 Kinder getötet oder verletzt.

Ed Koch